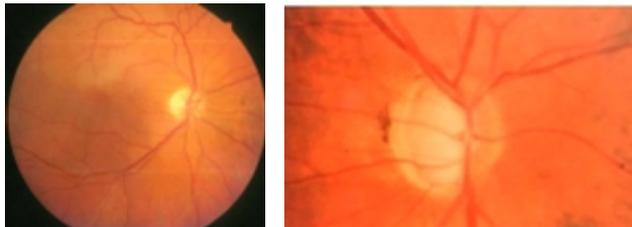


Wie diagnostiziert man ein Glaukom?

Ein wesentliches, aber nicht alleiniges Kriterium für die Entwicklung einer Glaukomerkrankung, ist ein erhöhter Augeninnendruck (Normwert: zwischen 15 bis 21 mmHg mit allerdings breiter individueller Streuung!). Augeninnendruckmessungen sollten zu verschiedenen Tageszeiten, als sog. Tagesdruckprofil erfolgen. Insbesondere Nachtmessungen kommt zur Aufdeckung eines Glaukoms eine wesentliche Bedeutung zu. Ab dem 40. Lebensjahr sollte 1x/Jahr routinemäßig der Augeninnendruck kontrolliert werden, falls keine zusätzlichen Risikofaktoren für die Entstehung eines Glaukoms vorliegen.

Bei Verdacht auf eine Glaukomerkrankung muss das Gesichtsfeld überprüft werden.

Untersuchungen des Sehnerven sollten erfolgen. Die apparative Diagnostik zur objektiven Vermessung verschiedener Parameter des Sehnervenkopfes ist dabei heutzutage sehr hilfreich (z. B. Heidelberg Retina Tomographie (HRT) oder Optische Kohärenztomographie (OCT) zur Analyse der Morphologie des Sehnerven, Fluoreszenzangiographie, Kapillarmikroskopie, Farbduplexsonographie und okuläre Blood Flow-Messungen zur Analyse der Durchblutungssituation der Netzhaut).



Normaler Sehnervenkopf (links) und glaukomatös veränderter Sehnerv (rechts).

Eine Bestimmung der Hornhautdicke dient der Differenzierung und Gewichtung der Augeninnendruckmessung.

Eine Aufzeichnung einer 24-h-Blutdruckkurve ist unerlässlich zur Beurteilung der Durchblutungssituation des Gesamtorganismus.